Eine gerissene Parole!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 19

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

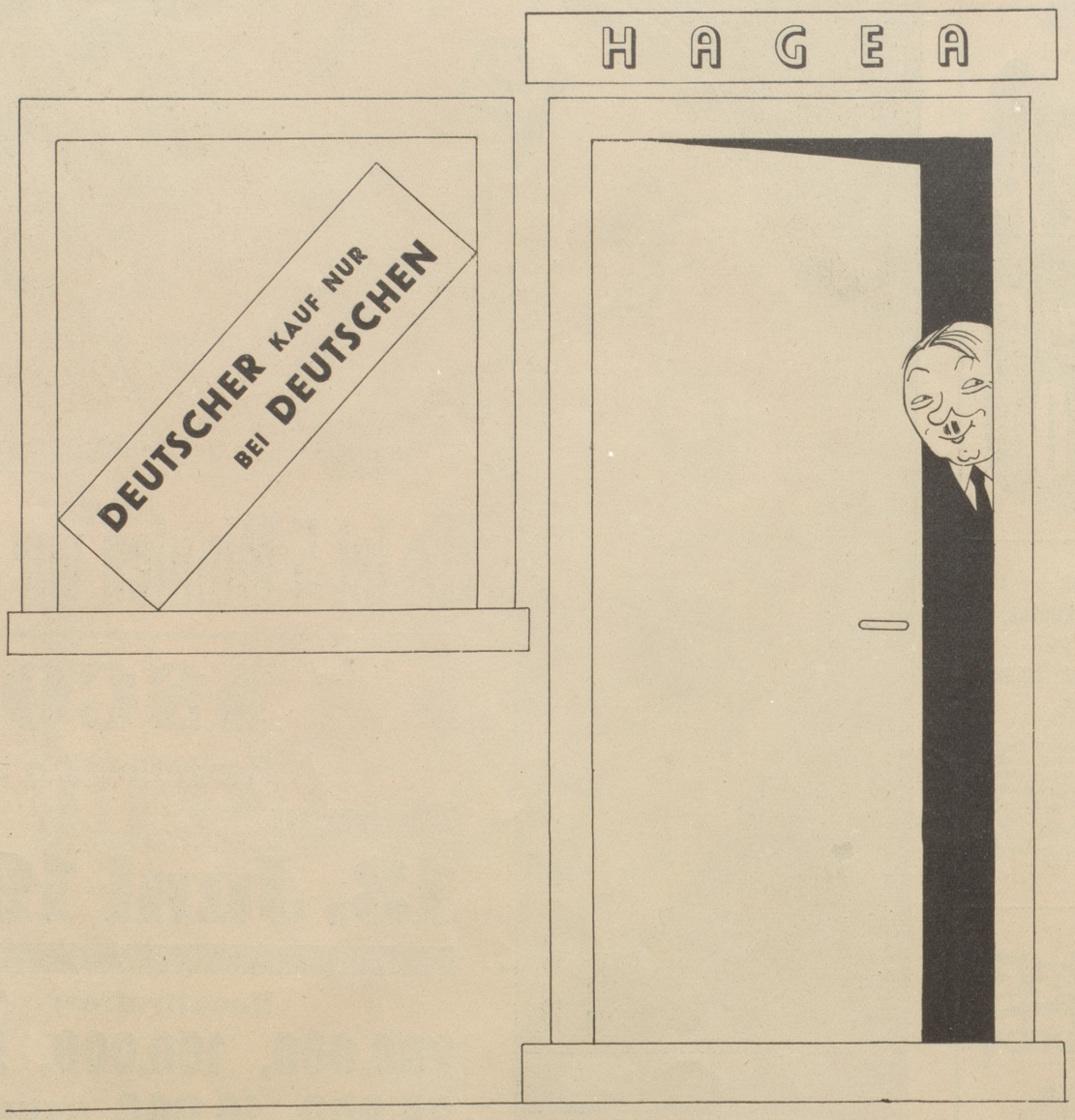
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



In Zürich hat sich eine «Hagea Arbeitsgemeinschaft» gebildet mit dem Zweck, die niedergelassenen Deutschen zu veranlassen, nur bei deutschen Geschäftsleuten einzukaufen.

Eine gerissene Parole!

«Deswege kaufe ja die seeleguete Schwaizer net weniger bei uns!»

Ein wichtiges Buch

Ich besitze ein Buch, in dem ich alle Narreteien, die mir zu Ohren kommen, niederschreibe.

Mein Freund Walter Huber hörte kürzlich von dieser «Narren-Chronik» und liess sich das Buch von mir zeigen. Zu seinem Erstaunen fand er in dem Verzeichnis der Narren auch seinen eigenen Namen vor.

«Mensch, was unterstehst Du Dich, wie kommt mein Name unter Deine Narren?» fragte er stirnrunzelnd.

«Hast Du nicht einem Menschen — Berger mit Namen — sechshundert Franken mit dem Auftrag übergeben, in Deutschland Kleider für Dich einzukaufen?»

Walter bejahte die Frage.

«Ist es», fuhr ich fort, «nicht närrisch, einem Fremden soviel Geld anzuvertrauen?»

«Wenn der Mann aber wiederkommt?» warf Freund Walter ein.

«Jä soo!», entschied ich, «dann streiche ich natürlich Deinen Namen und setze den Namen Berger an seine Stelle!»

FrieBie

In die Ehe steuern,
Freundschaft erneuern,
Mit Vereinen festen
Geschieht am besten:

im **Rest. Kaufleuten, Zürich**
Pelikanstr. 18, Ecke Talacker